

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Etwas Weniges vom menschlichen Leibe

Etwas Weniges vom menschlichen Leibe.

Von Aug. Sch.

Der Kalenderschreiber hat sich nicht etwa nur darum den Namen „Vetter vom Rhein“ beigelegt, daß er seine Freunde haben möge an der schönen Benennung; glaub' mir's vielmehr, geneigter Leser, s'ist mir ein wahrhaftiger Ernst damit, Dir in der That und Wahrheit auch das zu sein, was mein Name besagt. Darf'it mir fest vertrauen, wenn ich Dir in meiner Eigenschaft als Kalendermann durch wohlgemeinte Rathschläge und Belehrungen nützen und frommen kann, so geschieht es mit aller Bereitwilligkeit. — Bin's überzeugt, daß in den Kreisen, in denen mein Kalender freundliche Aufnahme findet, da und dort Einer steht, der mehr Wissenschaft und Erfahrung, auch wohl mehr Muse hat als der Vetter vom Rhein, denn der ist ein so vielgeschäftiger und geplagter Mann, daß er oft nicht weiß, wo ihm der Kopf steht. Einen Solchen möchte ich hier gleich versichern, daß ihm die Spalten meines Achtzigers, auf dessen Zustandekommen ich zum Voraus rechne, mit allem Willen geöffnet werden sollen.

Nun zur Sache. Wie die Ueberschrift besagt, merkst Du schon, ich fange diesmal bei Dir selbst an. Was soll ich denn Neues über meinen eigenen Leib erfahren? denkt wohl Mancher, den kenne ich doch selbst am besten mit seinen Vorzügen, wie mit seinen Mängeln und Gebrechen. Ob Du mit dieser Behauptung Recht hast oder nicht, darüber will ich nicht mit Dir streiten. Ich denke nicht an den Leib eines Einzelnen, über den mag Jeder seine eigenen Betrachtungen anstellen; ich möchte vielmehr über den menschlichen Leib überhaupt Etwas bemerken, von dem dann Jeder sich irgend eine Nußanwendung machen kann. Vielleicht, wenn wir am Ende unserer Betrachtung angelangt sind, gibt Dieser oder Jener zu: S'ist doch wahr, man lernt nicht aus, so lange man lebt, und er ist dankbar für die Belehrung.

Daß der Mensch die Krone der Schöpfung genannt wird, wer hätte das nicht schon gehört? Stellen wir uns an die Wiege eines Neugeborenen, so begreifen wir das nicht sofort. Du, lieber Vater, und Du, liebe Mutter, hast mit Recht eine unbefreibliche Freude, wenn Dir ein Kindlein geboren wird, absonderlich, wenn Dir's erst noch gleich steht, wie ein Ei dem andern, seine Augen, seine Nase, seinen Mund oder so etwas mit Dir gemein hat. Ist auch dieser oder jener der

genannten Theile an Dir nicht besonders schön geformt, was schadet's? Es ist ein Glied Deines Leibes, darum bist Du drein vernarrt und überglücklich, wäre auch bei Deinem Sproßling wie bei Dir der Mund oder die Nase nicht eben normal oder ebenmäßig. Ihr guten Eltern wißt aber recht wohl, daß mit der Freude auch die zahllosen Mühen und Sorgen für Euch um eures Lieblings willen anfangen. Wohl klein und zart ist der Leib des Neugeborenen, aber auch so hilflos in der ersten Zeit seines Lebens, wie nicht leicht bei einem zweiten Geschöpf. Sieh' ein Küchlein an: kaum ist es aus dem Ei geschlüpft, so geht es seinem Futter nach und pickt gierig das Körnlein von der Erde auf. Das neugeborene Kalb springt gleich munter umher und findet von selbst das Futter der Mutter, das seine Nahrung enthält.

Das Thier wächst auch schneller und ist früher ausgewachsen als der Mensch, der dazu immerhin seine 18—24 Jahre braucht. Warum geht's denn bei dem so langsam? fragst Du. Antwort: der Leib des Menschen ist zu wichtigeren Zwecken bestimmt als der der Thiere, und darum wundere Dich nicht so sehr, wenn er auch längere Zeit braucht, bis er ausgebildet ist.

Jeder weiß, daß die Thiere durchschnittlich mehrere Junge auf einmal bekommen, während es beim Menschen nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge bei einem einzigen Neugeborenen sein Bewenden hat. S'ist auch genug an einem für jedesmal, denkt Mancher, und nicht immer ist es so, wenn Zwillinge oder gar Drillinge geboren werden, daß die Freude auch eine doppelt und dreifach größere ist. Daß 4 Kinder mit einander zur Welt kommen, ereignet sich unter 40,000 Fällen höchstens einmal. Derartige Kinder vermögen in der Regel ihr Dasein nicht lange zu fristen.

Bei allem Körperlichen fragt man gerne nach Maß und Gewicht. Kommen die Verwandten und Nachbarn, um Dich wegen des Neugeborenen zu beglückwünschen, so nimmst der Eine oder der Andere das Kindlein prüfend auf seine Arme, und kommt's ihm leicht vor, so wird den Eltern prophezeit, daß es ihnen gelingen werde, das Kleine groß zu ziehen. Willst Du's genau wissen, wie groß und wie schwer, so nimmst du Meterstab und deutsches Reichsgewicht zu Hilfe und über-

zeugt dich: es hat seine 50—60 cm. Länge und eine Schwere von beiläufig 6—8 Pfund oder 3—4 Kg. Geht im Wachsthum alles seinen geordneten Gang und Du fängst im 3. Jahre wieder an zu messen, siehe, so ist der junge Mensch ungefähr halb so lang, als er es mit 18 bis 20 Jahren sein wird, zu welcher Zeit er seine volle Länge erreicht, vorausgesetzt, daß er bis dahin noch lebt.

Mit der Größe entwickelt sich auch die Kraft. Das alles ist aber nicht unter allen Verhältnissen und in allen Ländern so gleich, wie bei einem Regiment Soldaten die Uniform. In unserem großherzoglich badischen Lande, dergleichen in unserem ganzen deutschen Reiche mit seinem gemäßigten Klima steht der junge Mensch mit 18 bis 24 Jahren in seiner vollen Kraft da. Steigt man aber hinauf in den kalten Norden oder hinab in den heißen Süden und bezieht sich dort den Entwicklungsgang der Menschen, so wird man finden, daß es da allerdings anders ist, sofern in nördlicheren Ländern die vollständige Körperentwicklung später, in südlicheren dagegen früher eintritt. Will man bei diesem Entwicklungsprozeß verschiedene Stationen machen, so kann man reden vom Säuglings-, Kindes-, Jünglings-, beziehungsweise Jungfrauen-, Mannes- und Frauen- und zuletzt vom Greisenalter. Im Mannesalter, etwa vom 24. bis 25. Lebensjahre, steht der Mensch in seiner Reife da, was jeder an sich selber am besten spürt, wenn er in diesem Alter steht.

Das Normalgewicht eines vollständig ausgewachsenen Mannes beträgt 120 Pfund, zuweilen etwas mehr, meinetwegen auch etwas weniger. Wem aber Essen und Trinken mehr als gewöhnlich schmeckt, wer gut verdaut und daneben auch ungestört der Ruhe pflegen kann, der wird staunen, welche ungeheure Dimensionen in kurzer Zeit sein Schmerbauch annimmt, wenn er dazu Anlage hat. Ich meinstheils beneide keinen um eine derartige Wohlbeleibtheit, denn in meinem hageren Leibe fühle ich mich recht wohl.

Keine Regel ohne Ausnahme. Laß Dir einmal erzählen von sehr kleinen Menschen, genannt Zwergen. Da lese ich von einem Engländer, der in seinem 24. Lebensjahre nach damaligem altem Maße, das Du Dir noch recht wohl wirst vorstellen können, nur 2 Fuß 4 Linien groß war und ein Alter von 63 Jahren erreichte. Hätte dieses Männlein auch sehen mögen, denkst Du.

Höre noch von einem Andern. Der wog, als er sein irdisch Dasein erblickte, 34 Loth, sage 34 Loth, keines mehr und keines weniger. Die Kosten für eine Wiege blieben den Eltern erspart,

er konnte sich's bequem machen in einem Holzschuh. Als der Bursche 6 Jahre alt war, hatte er sich allerdings gemacht, denn jetzt maß er seine 15 Zoll und hatte ein Gewicht von 6½ Pfund. Besehen wir auch seinen Geist: der war schwach und fast so stumpf wie bei einem Thiere. Schon in seinem 20. Jahre fing der Mensch an, greisenhaft zu werden. Seine Körperlänge steigerte sich auf 33 Zoll. Wie unglücklich!

Wie glücklich doch Du mit gesundem Leibe und fröhlichem Geiste. Dank's auch Deinem Schöpfer.

Nun vom Gegentheil. Wie mit Zwergen, so kann ich auch mit Riesen aufwarten. In den nördlichen Theilen von Europa trifft man nicht selten Leute von 7—8 Fuß Höhe, was nach der neuen Mode akurat 2 Meter und etwas darüber macht. Ein Finne, der im Jahre 1703 geboren wurde, maß sogar 8 Fuß und noch 4 Zoll. Dieser Mann bildete sich so viel auf seine Körpergröße ein, daß er darauf reiste und sich um's Geld sehen ließ. In Preußen wäre ihm das beinahe schlecht bekommen. Der damalige König, der ein Regiment aus lauter ungewöhnlich großen Männern hatte, wollte ihn nolens volens, d. h. wohl oder übel, in den Soldatenrock stecken, welcher Ehre er nur dadurch entging, daß er eiligst die Flucht ergriff.

Noch Einen weiß ich, einen Irländer, der war 9 Fuß lang, wahrhaftig eine respektable Länge. Es kommt noch verwunderlicher. Sollte Einer meiner freundlichen Leser einmal in das heftige Universitäts-Städtchen Marburg an der Lahn kommen, so kann er sich dort ein Riesen-Skelett zeigen lassen, das ist ein Knochenmensch, der bei Lebzeiten den Läufer König August's des Starken vorstellte. Besagtes Skelett mißt seine 9 Fuß 3 Zoll rheinisch.

Du sollst auch etwas erfahren von ungewöhnlich dicken und schweren Menschen. In Sachsens Hauptstadt, Dresden, lebte einer, er war Künstler, ein Säger, der maß 6 Fuß 4 Zoll; sein Leib hatte ein Gewicht von 420 Pfd. und einen Umfang von 9 Fuß. Bei diesem Mann machten Tuchmacher und Schneider keine schlechten Geschäfte, denn zu einem Rock brauchte er 9 Ellen Tuch, während deren 3 bei einem gewöhnlichen Menschen mehr als genug sind. Nach seinem Tode steigerte ein kleiner Herr ein Paar Hosens von ihm, und: o Wunder, o Freude! das reichte dem Kleinen zu einem vollständigen Anzuge.

Ein Engländer, seines Zeichens ein Gewürzkrämer, der im Jahre 1850 verstorben, hatte das erstaunliche Gewicht von 465 Pfd. 12 Männer

waren nothwendig, um ihn auf den Leichenwagen zu heben.

Schließlich noch ein Pracht-Exemplar derart aus der Neuzeit. Ein wohlbeleibter Gastgeber ist der Wirth zum „Herzog von Wellington“ in der englischen Kohlenstadt Newcastle-on-Tyen. Seine Körper-Verhältnisse sind von so außergewöhnlicher Beschaffenheit, daß ihm die medizinisch-chirurgische Zeitschrift „Lanzette“ einen eigenen Artikel widmet. In der That kann sich Herr Cambell — dies ist der Name des Glücklichen — rühmen, der größte Untertban der Königin Viktoria zu sein. Seine Leibeslänge beträgt nicht weniger als 6 Fuß 4 Zoll, sein Gewicht die Kleinigkeit von 416 Pfd. Er mißt über die Brust 96 Zoll, um die Taille 85, um die Waden 35. Gebürtig von Glasgow als das jüngste von 7 Geschwistern, deren keines sich vor andern Menschenkindern auszeichnet, hat er eben seine 21 Jahre vollendet. Sein Vater war zwar gleichfalls sehr groß, aber von mittlerem Gewicht; seine Mutter, eine Frau von mittlerer Größe, erreichte das Durchschnitts-Gewicht von Frauen ihrer Größe nicht. Dagegen zeigte sich der Sohn schon bei der Geburt sehr wohl gerathen; mit 9 Monaten wog er 32 Pfd., mit 10 Jahren 146 Pfd. Seither hat er stetig zugenommen, so daß er sich wegen Mangels der nöthigen Beweglichkeit genöthigt sah, sein Gewerbe als Buchdrucker aufzugeben. Der sachmännische Berichterstatter der „Lanzette“ hat in Hrn. Campbell einen intelligenten Mann von angenehmen Manieren und guter Gesundheit gefunden; sein Appetit ist mäßig, sein Bedürfniß an geistigen Getränken bemerkenswerth gering, dagegen ist er ein leidenschaftlicher Raucher. Der Frequenz seiner Wirthschaft ist die außergewöhnliche Körperfülle des Besitzers sehr zuträglich.

Alles, was von unten ist, vergeht, das ist eine Thatfache, die auch der Ungläubigste zugibt, und so ist es auch mit dem menschlichen Leibe, wohl gemerkt nur mit dem Leibe. Bald, ja bald, als Manchem lieb ist, nehmen die Körperkräfte wieder ab, man altert und schließlich stirbt man. In gar vielen Fällen bleibt's nicht bei der biblischen Regel, daß des Menschen Leben währet 70 oder 80 Jahre, gar mancher stirbt früher dahin. Wenn Du ins alte Testament hineinsiehst, da staunst Du über das hohe Lebensalter, besonders der Vorsündfluthlichen und hast, wenn es Dir in diesem Erdenhale so erträglich geht, den geheimen Wunsch: Ach möchte ich doch Methusalas Alter erreichen! denn der brachte es auf seine 969 Jahre. Mancher denkt auch, wenn er unsere Verhältnisse nimmt; das ist Schwindel, wer weiß, ob's wahr

ist? Lieber Freund, die Hand auf den Mund und geschwiegen. Was die Bibel sagt, ist untrüglich wahr und daß die Leute damals ein so ungewöhnlich hohes Lebensalter erreicht haben, hat seinen guten Grund, wenn Du ihn auch nicht einsehst. Es ist nach und nach anders gekommen, wie Du findest, wenn Du etwa den 90. Psalm schon gelesen hast. Doch auch noch zu unsern Zeiten hört man von Menschen, welche, wiewohl selten, 100 Jahre und darüber alt geworden sind. Um für diese Behauptung Beispiele namhaft zu machen, haben wir das günstigste Terrain, wenn wir wieder in den hohen Norden hinaufsteigen. Im großen kaiserlich-russischen Reiche starben im Jahre 1853 nicht weniger als 316 Personen im Alter zwischen 100 und 110 Jahren; 91 Personen erreichten ein Alter von 110 bis 120 Jahren; 20 wurden 120 bis 125 Jahre, 2 sogar je 135 und einer 140 Jahre alt. Der älteste Mann, von dem man in Schweden weiß, erreichte ein Alter von 147 Jahren 2 Monaten und lebte unter 10 Königen und Regenten. Bilde Dir deshalb ja nicht ein, Du möchtest ein Bewohner des hohen Nordens sein, es hat dort auch seine Mucken. In England habens Manche in dieser Hinsicht noch weiter gebracht. Einer, ich will seinen Namen nicht nennen, starb im Jahre 1635 in einem Alter von 152 Jahren 9 Monaten. Es kommt aber noch dicker: der Älteste der Ältesten war ebenfalls ein Engländer, der im Jahre 1690 in einem Alter von 169 Jahren verstarb.

Ich muß mich noch etwas genauer übers Sterben mit Dir auseinandersetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß es Dich nicht sonderlich erbaut, von Nutzen mag Dir's vielleicht doch sein, darum höre es auch noch an. Gewiß hast Du schon haarsträubende Geschichten von Solchen gehört oder gelesen, welche in dem guten Glauben, sie seien todt, in Wirklichkeit aber waren sie nur schein-todt, lebendig begraben worden sind und drunten in der kühlen Behausung entsetzliche Kämpfe durchzumachen hatten, bis sie wirklich starben. Ich muß es Dir leider bestätigen, daß nicht alle derartigen Geschichten Märchen, sondern zum Theil wirkliche, leidige Thatfachen sind. Aber fragst Du vielleicht verwunderlich: 's ist doch kein Lebender bei einem Solchen drunten gewesen und hat's mit angesehen, wie es bei seinem Wiedererwachen hergegangen ist. Das nun allerdings nicht. Doch weißt Du, daß schon vielfach Leichen wieder ausgegraben worden sind, zu welchem Zweck, darauf wollen wir uns hier nicht näher einlassen. An deren ausgerausten Haaren, zerrissenen Sterbekleidern, zerfetzten Nägeln zc. fand man die leidige

Ursache des Wiedererwachsens bestätigt. Angenehm ist es Dir von Wichtigkeit, wenn man sich von dem was eines Menschen überzeuget, bei ja nicht denken: Das Wiedererwachen und das Leben wieder waschen. Wer ist es, welche mit dieser so unersättlichsten und gewöhnlichen in seinem Fall, ja Beschäftigung dienen, wenn Einiges versteht. Du bist Deiner Sache nicht vollkommen gewiß, wenn Dein Name in Dir ist an die Brust des Menschen Herzschlag. Hörst Du das da drinnen nicht? Ist es's genöthigt: der ist die größte Kennzeichen des in Verletzung eines Jahres, wider von dem Vertheil, da es der blauen nicht bei Irrtheiles, zu dem allen Umständen kann eine erhalten und das Jahr.



Thatsache des Wiedererwachens im Grabe zur Genüge bestätigt. Angesichts solcher Erscheinungen muß es Dir von Wichtigkeit sein, zu erfahren, wie man sich von dem wirklich eingetretenen Tode eines Menschen überzeugen kann. Du mußt hierbei ja nicht denken: Das überlasse ich getrost der Leichenschau und lasse mir darüber keine grauen Haare wachsen. Merke: nicht überall sind die Leute, welche mit dieser Funktion betraut sind, die zuverlässigsten und gewissenhaftesten, und Schaden kanns in keinem Fall, ja es kann Dir nur zur Beruhigung dienen, wenn Du davon auch etwas Weniges verstehst.

Du bist Deiner Sache vom Gestorbenen noch nicht vollkommen gewiß, wenn Du den kalten starren Leichnam vor Dir liegen hast. Lege das Ohr an die Brust des Verstorbenen und achte auf seinen Herzschlag. Hörst Du in der Zeit von 5 Minuten da drinnen nichts mehr vom Klopfen, so bist Du's gewiß: der ist wirklich todt. Das untrüglichste Kennzeichen des eingetretenen Todes ist die Verbreitung eines starken Leichengeruchs im Zimmer, welcher von der eintretenden Fäulniß herrührt, die an der bläulich-grünen Färbung, zunächst des Unterleibes, zu erkennen ist.

Unter allen Umständen lasse den Todten erst in seinem Bette erkalten und bringe ihn dann in ein kaltes Zimmer.

Man nimmt an, daß der Mensch im Durchschnitt ein Alter von 33 Jahren erreiche und zwar darum, weil man berechnet hat, daß in 100 Jahren 3 Geschlechter nacheinander leben können. Es ist nun keine Frage, daß Manche doppelt so alt und noch älter werden; ebenso gewiß ist es aber auch, daß Viele lange vor dem Alter von 33 Jahren sterben. Das mittlere Lebensalter ist auch nicht in allen Ländern gleich, höher namentlich in solchen Ländern, in denen eine bessere kräftigere Ernährung stattfindet.

Unter je 100 Menschen sterben etwa etliche und 50 zwischen der Geburt und dem 20. Lebensjahre, 23 zwischen 20 und 60 Jahren und 20 in dem Alter über 60 Jahren. Verhältnismäßig am meisten Menschen sterben vor dem vollendeten ersten Lebensjahre.

Diejenigen, welche über derartige Verhältnisse ein ziemlich sicheres Urtheil haben, nehmen an, daß auf dem Erdenrunde ungefähr 1000 Millionen Menschen leben und daß auf jede Minute 63 Gestorbene und 70 Geborene kommen, also mehr Menschen geboren werden als sterben. Nun sei's mit diesem genug vom Leben und Sterben. Ueberlege Dir, lieber Leser, das Gesagte in den kommenden langen Winterabenden. Im Uebrigen Gott befohlen auf ein gesundes fröhliches Wiedersehen in dem zu hoffenden Jahre des Herrn 1880.

Der vorlaute Knabe.



Herr Spatz, Sie werden nicht mehr lange bei uns essen, denn der Vater sagte heute früh: Mit der Schmarokerei muß es jetzt bald ein Ende nehmen.

Die zweckmäßige Frau.



Seht, Neßl, ich freue mich recht sehr, daß wir endlich unser Ziel erreicht haben und bei einander sind — hab' ich doch jetzt Jemanden, der mir die Fensterläden schließen kann.